



Transformation und die (Wieder-) Einbettung von Marktkräften, Unternehmertum und Technologieentwicklung

Die zentralen Herausforderungen unserer Zeit, die weltweite Armut, wachsende soziale Ungleichheiten, Friedenssicherung und die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, sind eng miteinander verknüpft und müssen gemeinsam gelöst werden. Dies hat Papst Franziskus in seiner im Jahr 2015 veröffentlichten Enzyklika *Laudato si'* deutlich gemacht. Er drängt auf eine umfassende Problemanalyse und eine neue Idee von Fortschritt, die Zukunft hat und ermöglicht.

De-Globalisierung als fragwürdiges Konzept

Bei den genannten Herausforderungen handelt es sich um global interdependente Probleme, die nur in gemeinsamer Verantwortung und Anstrengung bewältigbar sind. Armut und Unterentwicklung untergraben in den davon betroffenen Ländern nicht nur den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die politische Stabilität und damit auch die Fähigkeit, sich gegen globale Krisen (Finanzen, Umwelt oder Gesundheit) zu schützen oder an veränderte Bedingungen anzupassen. Sie sind auch wesentliche Ursachen für die Armuts- und Arbeitsmigration oder unbremsten Bevölkerungszuwachs in vielen Ländern. Armut und Unterentwicklung bilden auch den Nährboden für grenzüberschreitend organisierte Kriminalität, Stellvertreterkriege und den internationalen Terrorismus,

was Sicherheit und Frieden in anderen Regionen und weltweit erheblich bedroht. In einer immer volleren Welt, in der neben einer weiter wachsenden Weltbevölkerung die Zahl der Nutztiere noch deutlich stärker steigt, steigt schließlich auch die Gefahr von mehr und sich schneller ausbreitenden Pandemien. All dies zeigt, wie unmittelbar die immer engeren weltweiten Verflechtungen, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten auch uns verwund-

Renaissance der Systemfrage

Eine grundlegende Voraussetzung dafür ist es, bis spätestens Mitte dieses Jahrhunderts in einer Nettobetrachtung keine Treibhausgase mehr zu emittieren. Weniger Einigkeit besteht



© HFPH Alescha Birkenholz

Johannes Wallacher

bar machen und wir zu einer weltweiten Schicksalsgemeinschaft geworden sind. De-Globalisierung ist von daher keine Lösung, denn kein Nationalstaat ist mehr in der Lage, global interdependente Probleme alleine zu lösen. Dies gilt auch für den Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft, der erforderlich ist, um „unser gemeinsames Haus“ (Papst Franziskus) zu erhalten, eine nachhaltige Entwicklung und die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu befördern.

bei der Frage, welche Rolle Marktwirtschaft und Demokratie bei der notwendigen Transformation spielen können bzw. sollen. Deshalb ist der althergebrachten *Systemfrage* (wieder) mehr